



Abend.

Zeitung.

40.

Donnerstag, am 15. Februar 1827.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler [Th. Dell].

### Wenzel von Hollar und seine Zeit.

[Fortsetzung.]

Im Hause des Mathias Merian scheint der Künstler nicht länger verweilt zu haben, als er zur Ausbildung seiner Fähigkeiten bedurfte, um selbstständig seinen Unterhalt zu erwerben. Er lebte in Straßburg, Köln, Bonn und anderen Städten des südlichen Deutschlands; auch in Antwerpen an neun Jahre; zuletzt ließ er sich in Köln nieder und kämpfte dort in der schweren Kriegszeit immerfort mit dem Mangel; nur durch große Genügsamkeit und unbegrenzten Fleiß wurde es ihm möglich, sein Leben zu erhalten. Er entwarf fast alle Zeichnungen zu seinen Kupferstichen selbst, da er keinen Zeichner bezahlen konnte, und verlor dadurch gewiß viel Zeit; dennoch ist es zum Erstaunen, welche Menge Werke er in jener Zeit geschaffen hat. Seine Zeichnungen von Straßburg, Köln, Mainz und vielen Städten längs der Donau, dem Rhein und dem Neckar, in denen er sich aufhalten hatte, erwarben ihm einen Ruhm, der selbst im Getöse des Krieges nicht ganz verloren ging. Aber immer größer wurde die Noth in Deutschland, und mit ihrem Steigen, Kunst und Künstler immer entbehrllicher. Des kaiserlichen Generals Gallas Völker lagerten bei Frankfurt am Main und in dieser Gegend war die Hungernoth so groß, daß einst der junge Matthäus Merian, als er Abends spät über die Straße ging, von einem Trupp hungriger Bauern ge-

fangen und mit Stricken gebunden zur Schlachtbank geliefert werden sollte \*), aber noch glücklich aus den Händen der drängenden Kanibalen errettet wurde.

Als Hollar zu Köln beinahe der Noth erlag, kam Thomas Howard, Graf von Arundel, als Gesandter Karls des Ersten von England, durch diese Stadt. Der Bruder der unglücklichen Königin von Böhmen sandte ihn an Ferdinand den Zweiten, um die Wiederherstellung der Pfalz einzuleiten. Graf Arundel, der größte Kunstfreund und Sammler von Gemälden und Seltenheiten, den seine Zeit aufzuweisen vermog, sah mit Vergnügen viele Städte Deutschlands, die er auf seiner Reise berühren wollte, durch Hollars fleißige Feder und seinen Pinsel dargestellt, kaufte nicht nur viele von des Künstlers Arbeiten, sondern nahm ihn auch selbst in sein Gefolge; ohne daß Hollar dazu einer andern Empfehlung als seine Verdienste gebraucht hätte; wo diese nicht hinreichend waren, konnte sich der deutsche Edelmann nie entschließen, um Gunst zu bitten.

Hollar glaubte sich in eine bessere Welt versetzt; mit einemmale der drückendsten, bis zur Verzweiflung gesteigerten Nahrungssorge entbunden, den Ueberfluß eines edeln, großherzigen Gönners theilend, hatte er nun auch die Freude, eine Reise bis zu seiner Vaterstadt zu machen und konnte fortan, nicht mehr durch

\*) Siehe deutsche Akademie der Bau-, Bild- und Malerkünste. Nürnberg, bei Jakob Sandrat, und Frankfurt, bei Mathias Merians Erben.